Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 52

Artikel: De Fuehrme
Autor: Eichmann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-445085

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neujahr

Des neuen Jahres offne Pforte
Wirst du sie wunschlos je passieren?
Wirst du — auch ohne laute Worte —
Nicht stets ein bißchen spekulieren?

Und bleibt zuletzt nichts mehr zu rügen,
Kannst du dein Ich befriedigt sehen,
Dann gilt es Wünsche anzufügen
Für deines Landes Wohlergehen.

Als Schweizer mußt du nun bedenken:
Wenn gleich dein Land nicht groß geartet,
Es läßt sich schwerlich so beschenken,
Daß Jedem wird, was er erwartet.

Auch würdest du in allen Gauen
Vergeblich nach dem Schweizer fahnden,
Der als Extractum wär' zu schauen
Der Völker, die sich einst verbanden.

Solch uniformem Exemplare
Wird zwar kein Mensch im Lande gleichen,
Doch was es wünscht zum neuen Jahre
Wird allerseits zum Heil gereichen:

Ein Brudersinn, ein echter, walte!
Kein Klassenhaß soll ihn betören!
Des Landes Einigkeit, die alte,
Kein Rassenhaß soll je sie stören!

Mit unsern Nachbarn bleib der Frieden,
Ein ehrenhafter, uns erhalten!
Wer wacker schafft, dem sei beschieden,
Sein Leben freudvoll zu gestalten!

Separatistisch, glaub' ich, wären
Die andern hundert Postulate — —
Das neue Jahr mög uns gewähren,
Was irgend frommt dem ganzen Staate!

z'Chrieg

(Schwyzermundart)

Es ist äs Bürschtli g'gange
Vors Nochber Bedas Hus:
O Bethli, gwirigs Bethli,
Lueg au zuem Pfeister us!

I mag nüd useluege;
Es ist mer bas ällei,
Sust schießt ä Wildchatz ine
Und bößt mi nu is Bei.

So reich mer blöiß dys Händli
Durs Pfeister, liebe Schatz!
I will dr's ase streichle
As d'merkst, äs ist kei Chatz.

I weiß wohl, wie du streichlist,
Und bhüet mer Gott my Hand!
Es wüßed's alli Maitli
Im schöine Schwyzerland.

Und lost mi du nüd ine,
I weiß nüd was i tue,
I lauffe furt goh chriege,
Im Chüng z'Neapel zue.

Und gah du nu goh chriege,
Agriffig wie d' jo bist!
Häst gäg dr det vilhundrt,
Wo Schwert'r hend und Füst.

Müeßt sust am And nu einist
I dys Tätschhüsli hei,
Cho mit dr myner Läbtig
Eis chriege ganz ällei.

Meinrad Lienert

Konzertsaison 1912/13

Sie kommt, sie kommt! Da ist sie schon!
's ist nicht mehr abzuwenden —
Da ist sie, die Konzertsaison
Mit tausend Stimmen und Händen!
Schon singt's und quietscht's und tremoliert's,
Schon streicht's und bläst's und konzertiert's
Auf tausend Instrumenten.

Ein Ungeheuer ist erwacht
Und kommt, uns zu verschlingen,
Meist stellt es in der Winternacht
Verführerische Schlingen;
Es lockt mit was es locken mag —
Mit Bogenstrich und Paukenschlag,
Mit Klimpern und mit Singen.

Oft — hast du einen Ton gehört,
Du bist ihm schon verfallen,
Bist schon verloren, bist betört
Und hängst in seinen Krallen,
Dann lärmt es dir die Ohren voll
In Blech und Holz, in Dur und Moll,
Daß dir die Muscheln schallen.

Dem mächt'gen Ungeheuer dient
Ein Heer und sucht ihm Beute;
Es klavizimbelt, violint,
Es bläst und schreit die Meute;
Und wenn du gestern ihr entrannst,
Wer weiß, ob du es morgen kannst?
Vielleicht hat's dich schon heute!

Mit Solo- und mit Chorgesang
Will man uns überfluten,
Mit Sing und Sang, mit Kling und Klang,
Mit Streichen und mit Tuten —
Und ob wir längst gesättigt schon,
Man will dem Trommelfell zum Hohn
Uns noch Musik zumuten.

Der Geiger harzt den Bogen ein,
Der Sänger ölt den Schnabel —
Nein, ärger konnt es auch nicht sein
Beim Turmbau einst zu Babel;
In allen Sprachen singt's und tönt's,
In jeder Tonart jauchzt's und stöhnt's . . .
Mir wird ganz miserabel.

Mit tausend Künsten wartet's auf,
Mit Presti und Andanten —
Und erst zu Haus'! Da spielt zu Hauf
Die Schar der Dilettanten . . .
„Jetzt fahre hin, o Winterruh,
Geh, Grete, mach' das Fenster zu!"
Sie sind's, die Musikanten.

Emil Hügli

De Fuehrme

De Fuehrme sprängt dur's Dörfli ii,
Ghörsch, wie=n=er lustig chlöpft?
Er chlöpft e ganzes Liedli
Und lachet äis und zäpft.
Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. [zwack,

Und wo=n=es Maitli ume=n=isch,
Verschrickt's: Isch Chrieg im Land?
Es lueget uuf im Garte:
Wer füehrt e so=n=e Hand?
Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. [zwack,

Nu äis verschrickt nüd, äis elläi
Und chund a's Fäister gwäpft.
Es kännt die lustig Gäisle,
Und was de Fuehrme chlöpft:
Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. [zwack,

„Gottgrüetzi Rösli, grüetzi Schatz!
Wo bisch? Du liebi Muus?"
Sis füürig Glück und d'Liebi
Chlöpft er zu'r Gäisle=n=uus.
Zwick zwack, zwick zwack, zwick
Ziriwick, ziriwick, ziriwack. [zwack,

„Ja Ruedi, i verstah di scho.
Für jede Gäisleschutz
Hettsch gern, du liebe Läcker,
-Chumm se! - en schöne Schmutz."
Zwit zwat, zwit zwat, zwit zwat,
Ziriwit, ziriwit, ziriwat.

Ernst Eichmann